



Wieder mal wahrhaft wonniges „Alles wird gut“-Gefühl

Zum Abschluss der Jubiläumssaison begeisterte Nicolas Hrudniks „musica viva“ in der Glocke mit einer Operettengala

Von unserer Mitarbeiterin
Sigrid Schuer

BREMEN. Ach ja, toujours l'amour. „Ich kenn' die Liebe in Dur und Moll. Ich kenn' sie selig, verrückt und toll“, singt Paganini in der gleichnamigen Leihar-Operette. Die drei Abschlusskonzerte der Jubiläumssaison von „musica viva“ in der sehr gut besuchten Glocke widmeten sich dem schönsten, aber vielleicht auch kompliziertesten und unbeständigsten aller Gefühle.

„Joy, mami, Bruderherz!“ – „musica viva“-Chef Nicolas Hrudnik servierte eine mit ungarischem Paprika und launigen running gags gewürzte Operettengala, bei der die Solisten nicht nur stummlich, sondern auch mit Tanzeinlagen glänzten. Hugo Mallet erwies sich als „Strauß' Zigeunerbaron mit virilem Tenor nicht nur als „Flotter Geist“, sondern legte im azurblauen Satinherd als Tassilo einen veritablen Csardas aufs Parkett. Als ebenso melancholischer wie dickköpfiger Gutsverwalter gelingt es ihm schließlich doch, das Herz der Gräfin Mariza zu erobern. Angelina Ruzsafante verlieh der stolzen, reichen, lebenslustigen und unglaublich schönen Theilfigur der Kálmán-Operette mit ihrem silbern strahlenden Soprano die angemessene Noblesse. Qualität-

ten, die sie bei ihrem „musica viva“-Debit auch im „Strahlenden Mond“ aus Künnekes „Vetter aus Dingsda“ offenbarte.

Armin Kolarczyk und Kathryn Magestro räumten komödiantisch in dem Duett „Komm' mit nach Varasdin“ aus Kálmáns

caccio“. Dabei schwang Kolarczyk wie auch als Oberst Ollendorff aus Millöckers „Bettelstudent“ seinen noblen Bariton mühelos zu tenoralen Höhen auf.

Wie überhaupt das unvergessene Bremer Multitalent Ernst-Theo Richter als beken- nender „Suppist“ und Operettenfan an die- sem beschwingten Konzert mit Sicherheit seine helle Freude gehabt hätte. Denn Nico- las Hrudnik drehte mit seinem operettenver- gnügten Orchester mächtig auf, als er die spritzig-moussierende Ouvertüre zu Suppés „Pique Dame“ aufspielte ließ.

Ein hinreißendes Stück Musik, genauso wie die raffiniert gebaute Ouvertüre „Wie- ner Jubel“ im wilden Walzertakt. Man konnte sich also wohlig in diesem wonnigen „Alles wird gut“- und „Donau so blau“-Ge- fühl aalen.

Denn was eine gescheite Operettengala ist, kann natürlich nicht auf ein bisset Prat- erlaune verzichten. So ließ Kathryn Mage- stro mit inniger, sängerdarstellerischer Ge- staltungskraft und dufingingehauchten Ko- loraturen „Draußen in Sievering“ heilviolet- ten Flieder aufblühen. Zum Finale intonier- ten der vorzüglich disponierte „musica viva“-Chor, das Orchester und die Solisten mit „Wien, Wien, nur Du allein“, die Hymne an den Frühling in Wien überhaupt.



Nobler Bariton mit tenoralen Höhen: Armin Kolarczyk.

FOTO: FRANK THOMAS KOCH